

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheckkonto: Leipzig 21 690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gönzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petizzeile
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Zentralratssitzung der Agudas Isroel in Berlin

Wien. Der Geschäftsführende Ausschuß der Agudas Isroel hat, gemeinsam mit dem Zentralpräsidium, die nächste Zentralratssitzung für den 27. und 28. April nach Berlin einberufen.

Prof. Davidson übernimmt einen Ehr- stuhl an der Hebräischen Universität

Jerusalem. Prof. Davidson aus Neuyork ist soben hier eingetroffen, um einen ihm angebotenen Lehrstuhl der Hebräischen Universität zu übernehmen. Er wird hier sechs Monate bleiben.

Die Ijar-Aktion der zionistischen Organisation

Zur Eröffnung der Monat-Ijar-Aktion hat die Exekutive der Zionistischen Organisation eine Kundgebung erlassen, worin sie zum Einsetzen aller Kräfte für diese, der Festigung des Gefüges und des Einheitsgedankens der Zionistischen Organisation dienenden Aktion auffordert.

Ein Aufruf der palästinensischen Lehrerschaft an die jüdischen Lehrer in der ganzen Welt

Jerusalem. Der Zentralrat der Organisation hebräischer Lehrer in Palästina hat an die jüdischen Lehrer in der ganzen Welt einen Aufruf gerichtet, in welchem diese aufgefordert werden, den Tag des Lag b' Omer, den Gedenktag für die Schüler Rabbi Akibas, als einen Tag der jüdischen Erziehung zu begehen. An diesem Tage sollen die Schüler für die Sammelarbeit des Keren Kajemeth mobilisiert werden.

Louis Marshall spendet 50 000 Dollar für den Joint-Drive

Neuyork. (JTA.) Herr Louis Marshall spendete für die vereinigte Aktion des Joint Distribution Committee 50 000 Dollar. Die gleiche Summe spendete Benjamin Winter. Paul Baerwald gab für den gleichen Zweck 30 000 Dollar.

Jabotinsky verfaßt ein Filmwerk für den jüdischen Nationalfonds

Jerusalem. Zwischen Herrn Julius Berger und Herrn Vadimir Jabotinsky, die zur Zeit beide in Amerika sind, ist ein Abkommen getroffen worden, demzufolge Herr Jabotinsky, der berühmte Schriftsteller und Redner, einen Palästinafilm für den Keren Kajemeth schreiben wird. Herr Jabotinsky wird zu diesem Zweck mehrere Wochen in Palästina verbringen.

Abg. Farbstein Präsident der War- schauer jüdischen Gemeinde

Warschau. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde Warschaws wählte den Abgeordneten Farbstein (Misrachist) zum Präsidenten und den Misrachisten Feldstein zum Vizepräsidenten der jüdischen Gemeinde. Die Durchführung der Wahl war bisher schwierig, weil sieben Agudisten den sechs Zionisten und einem Folkisten gegenüber standen. Die wochenlangen Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines Ausgleichs blieben ohne Resultat. Bei der nunmehr zustandekommenen Wahl wurden für Farbstein und Feldstein sieben Stimmen abgegeben, während die sechs anwesenden Agudisten unter Protest den Saal verließen; ein Agudist fehlte durch Zufall, so daß sich für die Misrachisten eine Mehrheit ergab. Die Agudisten gedenken, die Wahl anzufechten.

Die Wahl zur Repräsentantenversammlung der Gemeinde hat bereits vor mehreren Wochen stattgefunden. Das Präsidium besteht aus dem Agudisten Abgeordneten Kirschbraun (Präsident) und Trockenheim (Vizepräsident).

Ein Patent Dr. Chaim Weizmanns

Berlin. (JTA.) Einem Telegramm aus Neuyork zufolge meldet „Chicago Tribune“, daß Dr. Chaim Weizmann den von ihm entdeckten Gärungsbaillus „By“ beim englischen Patentamt angemeldet hat. Damit wird zum ersten Male für Bakterien Patentschutz in Anspruch genommen. Der Baillus „By“ dient zur Gewinnung der Stärke aus Mals.

Ein Jude Sieger im Welt-Schachturnier

Wien. (JTA.) Spielmann, der Sieger im Welt-Schachturnier am Semmering, an welchem die bedeutendsten Schachmeister der Welt teilnahmen, ist Jude. Beinahe die Hälfte der Teilnehmer gehört dem Judentum an: Rubinstein, Niemzowitsch, Spielmann, Dr. Tarrasch, Reti, Janowsky, Davidson. Auch Dr. Tartakower leugnet nicht seine jüdische Abkunft. Er war aber niemals Jude, seine Eltern ließen sich in Rußland taufen.

Jolly hat den Weltrekord im Hungern geleistet

Berlin. Der Hungerkünstler Jolly, der bekanntlich Jude ist, aus einer frommen jüdischen Familie Krefelds stammt und Siegfried Herz heißt, hat seinen Glaskasten verlassen, nachdem er seit dem 13. Februar, also 44 Tage lang, gehungert hat. Jolly hat damit den Weltrekord im Hungern geleistet. Er hat seinen eigenen Hungerrekord in Saarbrücken von 34 Tagen, sowie den eines französischen Hungerkünstlers überboten. Die Gewichtsabnahme beträgt 24 Pfund (von 118 auf 94 Pfund). Er hat bereits lockende Aufträge amerikanischer Unternehmer erhalten.

Oberkommissar de Jouvenel in Palästina — Arabische Streik-Parole

Jerusalem. Am 28. März, nachmittags, ist der französische Oberkommissar für Syrien, de Jouvenel, in Begleitung von vier sachverständigen Beiräten in Jerusalem eingetroffen. Er weilt als Gast des britischen Oberkommissars für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, im Regierungspalast.

Wie die JTA erfährt, wird de Jouvenel mit Lord Plumer eine Anzahl wichtiger Fragen erörtern, die die Zusammenarbeit zwischen Syrien und Palästina betreffen. Diese Fragen betreffen a) die Festsetzung der syrisch-palästinensischen Grenze, b) eine Vereinigte Aktion zwecks Unterdrückung des Räuberunwesens in den Grenzgebieten, c) die Ausgestaltung der Verkehrswege zwischen den beiden Ländern zwecks einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Die Araber haben zum Protest gegen die Anwesenheit de Jouvenels eine Streikparole ausgegeben; Kundgebungen fanden nicht statt.

Prof. Franz Oppenheimer über die Bodenpolitik der Agudah

Tel-Aviv. Das Presse-Bureau der Agudas Isroel teilt mit: Universitätsprofessor Franz Oppenheimer, einer der führenden Nationalökonomien und Soziologen, der gegenwärtig eine Studienreise durch Palästina absolviert, ließ sich durch den Leiter des Wirtschaftsamt der Agudas Isroel, Herrn Dr. Robert Weiß, eingehend über die wirtschaftlichen Arbeiten der agudistischen Palästinazentrale informieren. Herr Dr. Weiß, ein ehemaliger Assistent Professor Oppenheimers, gab insbesondere Einblick in die Bodenpolitik der Agudas Isroel, die durch richtige Verteilung der Bauparzellen und ein generelles Vorkaufsrecht jede Bodenspekulation in den Aguda-Kolonien unmöglich macht. Auch die zweckmäßige Anlage von Machne Isroel, sowie die Tätigkeit der ersten landwirtschaftlichen Kooperative, die agudistische Arbeiter in Machne Isroel gegründet haben, fanden den ungeteilten Beifall Prof. Oppenheimers, eines Wirtschaftssachverständigen von internationalem Range. Professor Oppenheimer wird in den nächsten Tagen nochmals in den Emek Isroel fahren und diese erste Aguda-Kolonie einer eingehenderen Besichtigung unterziehen.

Ein Kampf um Erez Israel

Dr. Rudolf Samuel, Breslau

Weizmann und Sokolow hatten sich schon frühzeitig die Unterstützung gewisser einflußreicher Kreise gesichert, die zwar nicht in den Rahmen des offiziellen Judentums Englands gehörten (das wollte von diesen Narrheiten wenig wissen), die aber doch Geltung besaßen und sich Beachtung erzwingen. Zu ihnen gehörten vornehmlich Lord Rothschild, James de Rothschild und der spätere Oberkommissar, damals noch ein schlichter Mister Herbert Samuel. Von dieser Basis aus begann man die britischen Politiker und die englische Öffentlichkeit mit den Zielen der zionistischen Politik bekanntzumachen. Bald stieß man auf ein verständnisvolles Echo. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die englische Politik auch ihr eigenes Interesse im Auge hatte, als sie sich entschloß, die Errichtung des nationalen Heims der Juden in Palästina mit in ihr Programm aufzunehmen. Aber ebenso sicher ist, daß die zionistische Propaganda sowohl im englischen Publikum wie auch unter den führenden Politikern auch aus ganz anderen idealistischen Gründen Unterstützung fand. Mancher der Politiker, wie zum Beispiel der zu früh verstorbene Sir Mark Sykes, träumte schon lange von der Wiedergeburt der semitischen Kultur in Arabien und in anderen Ländern des vorderen Orients. Andere, wie Lord Balfour, wurden von der gewaltigen Idee der Wiedergeburt des jüdischen Volkes erfaßt: Man darf dabei auch nicht vergessen, welche überragende Rolle auch heute noch die Bibel im geistigen Leben des britischen Volkes spielt. Typisch dafür ist ein Ausspruch von Lord George, der einmal sagte, daß er auch heute noch viel mehr Namen jüdischer als englischer Könige kenne. So kam es zum andern, und nach langwierigen Verhandlungen erließ die britische Regierung die berühmte Deklaration, die nicht nur durch Zufall den Namen Lord Balfours führt. Gerade die Verknüpfung von idealistischen Motiven und realistischen Interessen läßt sie als ein Meisterstück staatsmännischer Kunst erscheinen.

Mit der Balfour-Deklaration war der Kampf jedoch nicht zu Ende. Im Gegenteil. Kaum war nun offiziell bekannt geworden, daß England und die mit ihm verbündeten Regierungen daran dachten, die jüdischen Wünsche bei der zukünftigen Friedenskonferenz zu berücksichtigen, als sich sofort auch alle möglichen Gegenkräfte bemerkbar machten. Die Gegner der Balfour-Deklaration versuchten natürlich zunächst ihre Aufnahme in die Friedensverträge zu hintertreiben, denn noch war ja nichts Endgültiges beschlossen.

Der wichtigste Faktor, der nach der Politik der Großmächte und nach dem Faktor der jüdischen Politik zu nennen ist, ist die arabische Politik. Der Gedanke, unter Loslösung der arabischen Länder von der Türkei einen oder mehrere selbständige arabische Staaten ins Leben zu rufen, war nicht neu. Mit dem Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg wurde er von den Westmächten sofort in die Tat umgesetzt. Neben romantischen Ideen, die wir schon oben erwähnten, und neben dem Wunsche Englands, sich auf eigenem Gebiet und durch verbündete Staaten den Land- und Luftweg von Capstadt bis Singapore zu sichern, war es vor allem das Bestreben, die führende Stellung des türkischen Sultans in der Geisteswelt des Islams zu brechen. Denn der Sultan war Kalif, das heißt Nachfolger Mohammeds und geistiges Oberhaupt aller Mohammedaner (also auch der starken mohammedanischen Bevölkerung in Indien), aber er war es nicht als türkischer Sultan, sondern nur als Beherrscher der dem Islam heiligen Stadt Mekka und des größten Heiligtums des Islam, der Kaaba, die sich in Mekka befindet. So schloß England 1915 ein Bündnis mit dem Scherifen (d. h. dem direkten Nachkommen Mohammeds) Hussein ibn Ali, dem Emir von Mekka, der im folgenden Jahre sein Untertanverhältnis zum Sultan löste und sich zum König des neuen Staates Hedschas mit Mekka als Hauptstadt ausrufen ließ. Auch die Söhne des Königs Hussein zogen aus diesem Bündnis Nutzen.